

Ambrosius Heinrich Hartmeyer

Geboren	29. November 1786
Geburtsort	Apenrade
Gestorben	22. Oktober 1855
Todesort	Hamburg

Kurzbiographie

Ambrosius Heinrich Hartmeyer gründete den Verlag „Hermann’s Erben“, der über vier Generationen die „Hamburger Nachrichten“ herausgab. Die „Hamburger Nachrichten“ waren zwischen 1792 und 1939 eine der wichtigsten, wenngleich nie auflagenstärksten Zeitungen der Stadt. Zwar gründete Ambrosius Heinrich Hartmeyer selbst die Zeitung nicht, aber er war es als Verleger, der die „Hamburger Nachrichten“ zu einem anerkannten, politischen Organ machte und der durch die Gründung eines Familienverlages ihren Bestand und ihr Ansehen für mehr als ein Jahrhundert sicherte.

Gegründet wurden die „Hamburger Nachrichten“ ursprünglich von Johann Heinrich Hermann 1792. Dieser war durch den Aufbau eines Hamburger Adressbuches zu Rang, Namen und Vermögen gekommen und investierte in eine neue Zeitung, die „Wöchentlichen gemeinnützigen Nachrichten von und für Hamburg“, ein Anzeigenblatt mit unpolitischen, aber unterhaltsamen Meldungen über Lokalereignisse und Kuriositäten aus Stadt und Region. Diese kamen ab dem 29. Februar 1792 zunächst zweimal wöchentlich, ab 1811 viermal pro Woche heraus. Ab 1814 erschien Hermanns Zeitung als Tageszeitung. Als 1821 Hermann starb, übernahm sein Schwiegersohn Ambrosius Heinrich Hartmeyer die Zeitung.

Hartmeyer war als Sohn eines Weinhändlers in Apenrade geboren worden. Er stieg als Kommissionär in das Zeitungsgeschäft Johann Heinrich Hermanns ein, nachdem er dessen Tochter Johanna Elisabeth Hermann geheiratet hatte. Hartmeyer gründete nach dem Tod Hermanns in Erinnerung an seinen Schwiegervater den Verlag „Hermann’s Erben“ – ein Hamburger Familienunternehmen, das die Zeitung bis zu ihrem Ende 1939 herausgeben sollte. Ambrosius Heinrich Hartmeyer baute das Organ systematisch von einem illustrierten Anzeigenblatt zu einer politischen Wochenzeitung aus. Er führte die neuen Rubriken „Politische Nachrichten“, „Korrespondenzen“ und „Eingesandtes“ ein. Letztere gab den Lesern die Möglichkeit, Diskussionsbeiträge zu veröffentlichen, so dass sich dieser Zeitungsteil bald zu einem „kommunal(politisch)en Forum“ entwickelte (Ulrich Hagenah, Die Hamburger Nachrichten – Fast 150 Jahre Zeitungsgeschichte, Exponat des Monats April 2012, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky). Zum Markenzeichen der Zeitung machte Hartmeyer schließlich das Feuilleton, indem er den Schriftsteller Robert Heller als Redakteur anstellte. Die Profilerweiterung, die die Zeitung unter Hartmeyer erlebte, entsprach dem Zeitgeist des Vormärz, der das deutsche Zeitungswesen nachhaltig politisierte.

Seit 1851 firmierte die Zeitung der Erben Hermanns schließlich nur noch unter dem Namen, unter dem sie berühmt wurde und als eine der wichtigsten und langjährigsten Hamburger Zeitungen in die Geschichte einging: „Hamburger Nachrichten“. Im Laufe ihrer über einhundertjährigen Geschichte wechselten die „Hamburger Nachrichten“ mehrfach ihre politische Ausrichtung. War sie im Vormärz noch ein dezidiert liberales Blatt und am linken Rand der Nationalliberalen Partei situiert, nahm sie im Kaiserreich immer deutlicher monarchistische Züge an. Die Bismarcktreue der „Hamburger Nachrichten“ gipfelte darin, dass man Bismarck, als dieser 1890 von Kaiser Wilhelm II aus seinem Amt als Reichskanzler entlassen wurde, die „Hamburger Nachrichten“ als persönliches Sprachrohr überließ. Während der 1920er Jahre driftete die Zeitung immer mehr an den rechtskonservativen Flügel, äußerte sich häufig antisemitisch und radikal SPD-feindlich, bis sie sich ab September

1930 bewusst als nationalsozialistisch definierte. Aus kommerziellen und ökonomischen Gründen stellten die Nationalsozialisten die Zeitung am 9. März 1939 ein und legten das Blatt mit der NSDAP-Parteizeitung, dem „Hamburger Tageblatt“, zusammen.

Literatur

Ulrich Hagenah, Die Hamburger Nachrichten – Fast 150 Jahre Zeitungsgeschichte, Exponat des Monats April 2012, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky.

Klaus Tornier, Hamburger Nachrichten, in: Franklin Kopitzsch/Daniel Tilgner (Hg.), Hamburg-Lexikon, Hamburg 2005, S. 208.

Holger Böning, Periodische Presse. Kommunikation und Aufklärung. Hamburg und Altona als Beispiel (Presse und Geschichte - Neue Beiträge, 6), Bremen 2002, S. 217 f.

Holger Böning/Emmy Moepps (Hg.), Hamburg. Kommentierte Bibliographie der Zeitungen, Zeitschriften, Intelligenzblätter, Kalender und Almanache sowie biographische Hinweise zu Herausgebern, Verlegern und Druckern periodischer Schriften. 1796-1815 (Holger Böning, Deutsche Presse. Bibliographische Handbücher zur Geschichte der deutschsprachigen periodischen Presse von den Anfängen bis 1815, Bd. 1.3), Stuttgart/Bad Cannstatt 1996, S. 2050.

Holger Böning/Emmy Moepps (Hg.), Hamburg. Kommentierte Bibliographie der Zeitungen, Zeitschriften, Intelligenzblätter, Kalender und Almanache sowie biographische Hinweise zu Herausgebern, Verlegern und Druckern periodischer Schriften. 1766-1795 (Holger Böning, Deutsche Presse. Bibliographische Handbücher zur Geschichte der deutschsprachigen periodischen Presse von den Anfängen bis 1815, Bd. 1.2), Stuttgart/Bad Cannstatt 1996, Nr. 866, S. 1501-1509.